

Der hässliche Charakter der extremen Rechten eines besonderen Typs.

Von Vijay Prashad

Dieser Beitrag wurde auf der vom Zetkin Forum for Social Research organisierten Konferenz „Faschismus zurück in Europa?“ gehalten, die vom 20. bis 22. Juni 2025 in Berlin stattfand. Die aufgezeichnete Version des Vortrags ist hier zu finden:

<https://youtu.be/6stzzQywTHk>

In den letzten zwei Jahrzehnten sind eine Reihe politischer Plattformen entstanden, die als faschistisch, neofaschistisch, autoritär, rechtsextrem und extrem rechts charakterisiert werden. Diese Formen der politischen Einflussnahme auf die Gesellschaft haben sich vor allem in Europa und Nordamerika verbreitet, mit einigen wenigen Beispielen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Der Grund dafür, dass diese Formen vor allem im nordatlantischen Raum zu beobachten sind, liegt darin, dass sie in einer Situation entstanden sind, in der die neoliberalen technokratischen Parteien eine schwere Legitimitätskrise durchlaufen haben, da ihr politisches Programm aus Sparmaßnahmen und Krieg, immer unattraktiver für eine Bevölkerung geworden ist, die durch diese Maßnahmen aufgezehrt wurde (die Entstehung rechter Akteure im globalen Süden hat einen anderen Verlauf genommen, der einer gesonderten Untersuchung bedarf). Die wichtigste Erkenntnis aus der Forschung von *Tricontinental* zu dem Thema ist, dass diese Formen der Rechten den Kurs der Sparpolitik und des Krieges nicht aufgegeben haben, sondern lediglich neue politische *Fabrikate* sind, die die gleiche Politik wie die neoliberalen technokratischen Parteien verfolgen, jedoch mit einer aggressiveren und schärferen Form des Nationalismus, um die Unterstützung der Massen zu gewinnen, die sonst möglicherweise nach links abgewandert wären. Diese Formen der Rechten haben mehr mit den neoliberalen technokratischen Parteien gemeinsam als mit den klassischen Faschisten der 1930er und 1940er Jahre. Deshalb bezeichnen wir sie als die *extreme Rechte eines besonderen Typs*.

Teil 1.

Enge Verbundenheit

Eine der Merkwürdigkeiten unserer Zeit ist, dass die extreme Rechte eines besonderen Typs sich mit den etablierten Institutionen der liberalen Demokratie durchaus wohlfühlt. Es gibt hier und da Fälle von verärgerten politischen Führungskräften, die sich weigern, ihre Niederlage an der Wahlurne zu akzeptieren (wie Donald Trump und Jair Bolsonaro) und dann ihre Anhänger zu außerparlamentarischen Aktionen aufrufen (wie am 6. Januar 2021 in den Vereinigten Staaten und, in einer Wiederholung als Farce, am 8. Januar 2023 in Brasilien). Im Großen und Ganzen weiß die extreme Rechte eines

besonderen Typs jedoch, dass sie ihre Ziele durch die Institutionen der liberalen Demokratie erreichen kann, die ihren Programmen nicht feindlich gegenüberstehen. Die *fatale, enge Verbundenheit* zwischen den politischen Projekten des Liberalismus und denen der extremen Rechten eines besonderen Typs lässt sich auf zwei Arten verstehen.

Erstens zeigt sich diese Verbindung in der Leichtigkeit, mit der die Kräfte der extremen Rechten die liberalen Verfassungen und Institutionen ihrer Länder zu ihrem Vorteil nutzen. Sie müssen diese nicht großartig abändern. Es besteht keine Notwendigkeit, den Reichstag in Brand zu stecken (1933) oder einen Marsch auf Rom zu veranstalten (1920). Rechtsextreme Regierungen haben eine liberale Verfassung vor sich, die kein Hindernis für ihre Herrschaft zu sein scheint. Gesetze gegen Terrorismus in den früheren neoliberalen Technokratien ermöglichen Autoritarismus ohne weitere rechtliche oder außerrechtliche Maßnahmen. Die Bürokraten der verfassungsmäßigen Struktur haben bereits eine scharfe Rhetorik gegen Terroristen und Migranten eingeübt. Sie müssen nicht "umgekrempelt" werden. Sie sind bereits auf einen permanenten Ausnahmezustand ausgerichtet. Es besteht keine Notwendigkeit für einen Putsch gegen die liberale Struktur. Sie kann von innen heraus ausgehöhlt werden. Genau das tut die zweite Trump-Regierung in den Vereinigten Staaten. Sie kratzt an die Grenzen der Legalität, um ihr Programm durchzusetzen.

Zweitens findet diese enge, aber fatale Verbundenheit innerhalb der „Kulturen der Verrohung“ statt (wie Aijaz Ahmad es genannt hat). Eine Kultur der Verrohung ist nichts, was nur dem Faschismus eigen ist, sondern Normalzustand in der sozialen Realität des brutalen Kapitalismus (der, wie Aimé Césaire argumentierte, seine Wurzeln im brutalen Kolonialismus hat). Gezwungen, für das Kapital zu arbeiten – in zunehmend prekären und atomisierten Jobs –, um zu überleben, entdecken die Arbeiter, wie Karl Marx 1857/58 scharfsinnig beobachtete, dass Geld die „echte Gemeinschaft“ (Gemeinwesen) ist und der Mensch das Instrument und der Sklave des Geldes. Aus der Fürsorge einer echten Gemeinschaft herausgerissen, sind Arbeiter zu einem Leben gezwungen, das zwischen der Hölle langer und schwerer Arbeitstage und dem Fegefeuer langer und schwerer Arbeitslosigkeit oszilliert. Das Fehlen staatlicher Sozialleistungen und der Zusammenbruch von arbeitertgeführten kommunalen Einrichtungen führen zu einer „Kultur der Verrohung“, einer Normalisierung der Gewalt, die sich vom häuslichen Umfeld bis auf die Straße erstreckt – mit anderen Worten von Gewalt gegen Frauen im häuslichen Umfeld bis hin zu Bandenkriminalität auf der Straße. Diese Gewalt findet oft ohne großes Aufsehen statt und verstärkt traditionelle Machtstrukturen (zum Beispiel entlang der Achsen des Patriarchats und der Antimigrationspolitik). Die Machtquelle der extremen Rechten liegt in diesen „Kulturen der Verrohung“, die gelegentlich zu extraordinären Gewalttaten gegen soziale Minderheiten führen. Bolsonaro ging noch einen Schritt weiter. Er schuf ein Gabinete do Odio (ein Büro des Hasses), von dem aus seine Anhänger mit Social-Media-Horror gegen diese oder jene Person versorgt wurden, um sie lächerlich zu machen. Aber die extreme Rechte musste keine neue Kultur schaffen, sondern nutzte einfach die

Formen, die in unserer aktuellen kapitalistischen Kultur der Verrohung bereits vorhanden waren.

Brutaler Kapitalismus

Der brutale Kapitalismus hat die Produktion globalisiert und die Besitzenden davon befreit, sich an einfachste Normen der liberalen Demokratie zu halten, wie beispielsweise die Zahlung ihres gerechten Anteils an Steuern. Diese politische Wirtschaftsstruktur des wilden Kapitalismus schafft eine neoliberale Gesellschaftsordnung, die der Arbeiterklasse und der Bauernschaft Sparmaßnahmen auferlegt und die arbeitende Bevölkerung durch eine Verlängerung ihrer Arbeitszeit atomisiert. Diese Verlängerung der Arbeits- und Pendelzeiten untergräbt die sozialen Institutionen, die von den Arbeitern betrieben werden, und verringert somit ihre Freizeit. Liberale Demokratien auf der ganzen Welt führen Umfragen zur Zeitnutzung ihrer Bevölkerung durch, um zu sehen, wie die Menschen ihre Zeit verbringen, aber fast keine dieser Umfragen befasst sich damit, ob Arbeiter und Bauern überhaupt Zeit für Freizeit haben, wie sie diese Freizeit verbringen könnten und ob die Verringerung ihrer Freizeit ein Problem für die allgemeine soziale Entwicklung in ihrem Land darstellt. Wir sind sehr weit entfernt von der Verfassung der UNESCO aus dem Jahr 1945, die den „freien Fluss von Ideen durch Wort und Bild“ und die Notwendigkeit, „der Volksbildung und der Verbreitung von Kultur neue Impulse zu geben“, einforderte. Gesellschaftliche Diskussionen über die Herausforderungen der Menschheit werden zum Schweigen gebracht, während alte Formen des Hasses geduldet werden. Anstelle der „Verbreitung von Kultur“ erleben wir eine Erosion des kulturellen Lebens.

Die nationalen Kulturen in Nordamerika und Europa sind so toxisch geworden. Es ist der Hass auf Migranten, Terroristen und Drogendealer – die alle als Soziopathen dargestellt werden –, der eine bissige Form des Nationalismus hervorruft, der nicht in der Liebe zu den Mitmenschen, sondern im Hass auf Außenseiter begründet ist. Hass tarnt sich als Patriotismus, während die Nationalflagge immer größer wird und die Begeisterung für die Nationalhymne um Dezibel zunimmt. Diese Form des Nationalismus, die für eine besondere Art der extremen Rechten von zentraler Bedeutung ist, steht nun auch politischen Kräften im globalen Süden zur Verfügung, die sie übernommen haben (wie beispielsweise in Argentinien), ohne dass diese aus den Wurzeln ihrer eigenen Länder heraus erwachsen ist.

Menschen auf der ganzen Welt sehnen sich danach, würdevoll zu leben, aber dieses Verlangen wird von Verzweiflung und Feindseligkeiten erstickt, die durch die enge, fatale Verbundenheit des Liberalismus und der extremen Rechten hervorgebracht werden. Die Unterstützung der Nordatlantiker für den Völkermord Israels an den Palästinensern und für die Erhöhung der Militärausgaben auf 5 % ihres Bruttoinlandsprodukts wird das Grauen der Sparpolitik und des Krieges nur noch verstärken und – vorerst – immer mehr Menschen zu den Parteien der extremen Rechten eines besonderen Typs treiben, die zumindest den Anschein einer Opposition bieten, auch wenn sie ein Trojanisches Pferd für mehr Sparpolitik und mehr Krieg sind.

Testosterongeladene Parteien

Es deutet alles darauf hin, dass die normale Herrschaft der Bourgeoisie sich dem Ende zuneigt. Neoliberale Technokraten mit ihrem Wunsch nach permanenter Sparpolitik sind keine verlässliche politische Kraft für Stabilität mehr. Ihr Eifer, die Gesellschaft auszupressen und einen verstärkten Militarismus voranzutreiben, haben zu sozialer Not und politischen Unruhen geführt.

Der neoliberale Technokrat ist nun unbrauchbar geworden und kann in vielen Ländern keine Wahlen mehr gewinnen, obwohl er möglicherweise immer noch ins Amt des Premierministers gelangt (wie in Frankreich) oder durch Koalitionen, die gegen das Mandat der Wähler verstoßen, zum Kanzler ernannt wird. Wie also kann der neoliberale Kapitalismus ohne den neoliberalen Technokraten fortgesetzt werden?

Anstelle dieser neoliberalen Technokraten haben wir nun testosterongeladene Parteien, angeführt von Männern und Frauen, die unverblümt über die vor uns liegenden Probleme sprechen, aber als Gegenmittel spalterische politische Maßnahmen anbieten. Sie wollen weder die neoliberalen Strukturen der Regierungspolitik ändern noch Kapitalisten mit Steuern und Regulierung belasten. Was sie wollen, ist, mit ihrer Härte die Gesellschaft zu disziplinieren, insbesondere im Westen, und die Ausbeutung der Arbeitskräfte verstärken, um mit den wachsenden asiatischen Volkswirtschaften konkurrieren zu können. Im Namen des Volkes streben diese Parteien nach einer Politik, die den sozialen Disziplinierungsdruck auf die Bevölkerung erhöht. Kürzungen im Sozialbereich und Einschränkungen der Arbeitnehmerrechte treiben die Menschen dazu, nach „uberisierten“ Jobs zu suchen, die eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Ausbeutungsrate ermöglichen, um besser mit den weitaus produktiveren Unternehmen konkurrieren zu können, die ihren Sitz im neuen Zentrum der Weltwirtschaft, nämlich Asien, haben.

Die politische Ökonomie der extremen Rechten eines besonderen Typs hat ihre Wurzeln nicht nur in der Kannibalisierung der westlichen Volkswirtschaften im Rahmen des neoliberalen Konsenses, sondern auch in der Entstehung eines dynamischen asiatischen Pols des Wirtschaftswachstums. Die am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften befinden sich heute in Asien, wo die Länder die durch hohe Ausbeutungsraten erzielten Überschüsse genutzt haben, um ihre Bruttoinvestitionen zu erhöhen und damit Infrastruktur und Industrie aufzubauen. Da die westlichen Regierungen nicht den politischen Willen haben, die enormen Finanzreserven der Oligarchie zu beschlagnahmen, und da die Staaten keine großen Überschüsse zur Verfügung haben, sind sie nicht in der Lage, ihre eigene Nettoanlageinvestition zu erhöhen. Die Bourgeoisie im Westen steht daher vor der Frage, wie sie ihre Volkswirtschaften wiederbeleben kann. Ihre einzige Antwort darauf ist, den Militarismus zu verstärken und insbesondere China zu bedrohen, um dieses Land und andere asiatische Länder dazu zu bringen, ihre eigene Entwicklung zu verlangsamen, zugunsten der Nordatlantischen Welt. Der neue Kalte Krieg, den der Westen insbesondere China auferlegt hat, ist ein Schlüsselement für das Aufkommen einer extremen Rechten besonderen Typs. Ihre Parteien verstehen klar, dass andere

Konflikte (wie der Druck auf Russland) nicht die zentrale Front für die Aufrechterhaltung der westlichen Macht sind – diese Front liegt in Asien.

Teil II.

Klassischer Faschismus

Der klassische Faschismus war konterrevolutionär, entstanden in einer Zeit revolutionärer Dynamik, die zur Oktoberrevolution von 1917 und zu Arbeiter- und Bauernbewegungen führte, von den Arbeitern im Ruhrgebiet in Deutschland bis zu den Bauern in der Po-Ebene in Italien. Als die revolutionären Bewegungen in Berlin und Turin zusammenbrachen, stieg die gefährliche faschistische Bedrohung. Wie Clara Zetkin im August 1923 schrieb: „Der Faschismus kommt als Strafe, weil das Proletariat nicht die Revolution, die in Rußland eingeleitet worden ist, weitergeführt und weitergetrieben hat.“ Es gibt einige wichtige Punkte zum klassischen Faschismus, die uns helfen, diese politische Kraft besser von der extremen Rechten eines besonderen Typs unserer Zeit zu unterscheiden:

1. Der klassische Faschismus entstand als konterrevolutionäre Kraft gegen den Aufstieg der Arbeiter- und Bauernbewegungen in Europa nach der Oktoberrevolution.
2. Der klassische Faschismus war nicht – wie Clara Zetkin schrieb – eine „militärisch-terroristische Bewegung“, sondern eindeutig „eine Massenbewegung mit einer tiefen sozialen Verankerung“.
3. Kern der Massenbasis des klassischen Faschismus bildeten Teile der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, die durch den gescheiterten kommunistischen Aufstand desillusioniert waren und ihre Zukunft in den Reihen des Faschismus suchten, sowie Teile des Kleinbürgertums, die durch die kapitalistischen Krisen demoralisiert waren, und vomn Gedanken eines ewigen nationalen Ruhms durchdrungen waren. Hinter dieser Massenbasis stand die Großbourgeoisie, die die faschistische Bewegung nährte und sie gegen jedes Programm revolutionärer Transformation lenkte.
4. Der klassische Faschismus wurde nicht von der gesamten Bourgeoisie unterstützt (Togliatti schrieb im Mai 1926, dass es „die Tendenz gab, den Begriff Faschismus so weit zu fassen, dass er die unterschiedlichsten Formen reaktionärer Bewegungen der Bourgeoisie umfasste“). Es gab Teile, die sich gegen die Faschisten stellten, sich aber anderen Formen der Reaktion gegen die Arbeiterklasse und die Bauernschaft verschrieben hatten.
5. Der klassische Faschismus konnte durch die Bildung einer Einheitsfront bekämpft werden, indem eine Koalition von unten aus Gruppen der Arbeiterklasse mit anderen Kräften in der Gesellschaft gebildet wurde, die an Würde und Vernunft glaubten und sich gegen die faschistischen Kräfte stellten.
6. Der klassische Faschismus war spätimperialistisch, ein Nachzügler beim kolonialen Landraub, der es ihm ermöglichte, seine überschüssige ländliche

Bevölkerung zu exportieren und in diesen Bastionen des Siedlerkolonialismus Absatzmärkte für Industriegüter aufzubauen. Der japanische Militarismus und die Politik der Nazis zur Schaffung von "Lebensraum" sowie die Eroberungskriege Italiens von Libyen bis Äthiopien sind Beispiele für die Notwendigkeit, dass der klassische Faschismus spätimperialistische Züge tragen musste.

Die extreme Rechte eines besonderen Typs

Die extreme Rechte eines besonderen Typs entsteht in unserer Zeit, wenn es keine von der Arbeiterklasse und der Bauernschaft angeführte Bewegung gibt, die den Kapitalismus zu überwinden sucht. Stattdessen entsteht sie, um die westliche Arbeiterklasse und die städtischen Armen zu disziplinieren, damit sie in „uberisierten“ Jobs härter arbeiten und so mit dem Aufschwung des asiatischen Wirtschaftswachstums konkurrieren können. Die extreme Rechte will Triebkraft zur Rettung des westlichen Kapitalismus sein. Sie baut eine Massenbewegung auf, die sich um abscheuliche Vorstellungen von Ethnie und Patriarchat dreht. In Bezug auf die Ethnie suggeriert sie, dass Arbeitslosigkeit durch die Einwanderung der falschen Menschen verursacht würde. In Bezug auf das Patriarchat suggeriert sie, dass richtige Frauen mehr Kinder bekommen müssten, um dem Bevölkerungsrückgang der richtigen Menschen (nämlich Weißen und nicht Einwanderern) entgegenzuwirken. Diese ausländerfeindliche, neonatalistische Politik kann eine politische Wählerschaft für die extreme Rechte eines besonderen Typs aufbauen, die weit über einen begrenzten Appell an faschistischen Hooliganismus hinausgeht. Diese extreme Rechte droht, die Wirtschaft an der Gurgel zu packen und sie dazu zu zwingen, Arbeitsplätze zu schaffen, aber sie kann dies nicht wirklich erzwingen. Die Tatsache, dass die Parteien der extremen Rechten eines besonderen Typs die Krise erwähnen und sie nicht leugnen – wie es die Parteien des neoliberalen Konsenses tun – reicht aus, um die Unterstützung von genügend Menschen zu gewinnen, die zumindest ihre eigene Not in den Reden der rechtsextremen Politiker widergespiegelt sehen. Dass diese Parteien nichts unternehmen, um die tatsächlichen Lebensbedingungen zu verändern, wird dieser politischen Strömung irgendwann zum Verhängnis werden, aber noch ist es nicht so weit.

Die Erfahrungen mit faschistischer Gewalt seit dem letzten Jahrhundert haben ihre Anziehungskraft zunichte gemacht. Das Wachstum einer Kultur der Mittelschicht mit ihrer Vorliebe für Bequemlichkeit hat faschistische Gewalt mit einem Makel versehen. Unannehmlichkeiten wie Staus und soziale Unruhen sind zu vermeiden. Aus diesem Grund streut die extreme Rechte besonderen Typs durch die faschistischeren Elemente innerhalb ihrer politischen Koalition eine homöopathische Dosis Gewalt in die Gesellschaft, um Angst zu schüren, jedoch nicht genug Angst, um die Menschen gegen sie aufzubringen. Gelegentlich wird ein Mord an einem Gewerkschaftsführer oder eine Drohung gegen einen Journalisten nicht der extremen Rechten eines besonderen Typs angelastet, die oft überstürzt jede direkte Verbindung zu den faschistischen Randgruppen leugnet (die dennoch organisch mit der extremen Rechten verbunden sind).

Hier sind einige wichtige Punkte zur extremen Rechten eines besonderen Typs unserer Zeit:

1. Die extreme Rechte eines besonderen Typs baut sich eine Massenbasis auf, indem sie Migranten, ethnische und sexuelle Minderheiten sowie Länder, die wirtschaftlich weitaus produktiver sind (zum Beispiel China), rigoros verteufelt.
2. Die extreme Rechte eines besonderen Typs wird vollständig von einer Bourgeoisie unterstützt, die Angst vor dem Verlust ihrer wirtschaftlichen Dynamik gegenüber China hat.
3. Die extreme Rechte eines besonderen Typs hat nicht mit dem Neoliberalismus gebrochen, sondern möchte den Neoliberalismus vertiefen, um die Ausbeutung der Arbeiterklasse zu verstärken und so besser mit asiatischen Arbeitern konkurrieren zu können.
4. Die extreme Rechte eines besonderen Typs vertritt eine Agenda, die in Bezug auf die Sozialfürsorge zutiefst staatsfeindlich, in Bezug auf die harte Hand des Gesetzes jedoch sehr staatsfreundlich ist. Insofern ähneln sie den neoliberalen Technokraten, zeichnen sich jedoch mit einer noch strengeren Haltung gegenüber Sparmaßnahmen und Gewalt aus. Es gibt keinen entscheidenden Bruch ihrerseits mit der Agenda des Neoliberalismus.
5. Die extreme Rechte eines besonderen Typs bricht teilweise mit der Sprache der Globalisierung und dem atlantischen Konsens. Sie interessiert sich weitaus mehr für nationale Interessen. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie sich der Struktur der Weltwirtschaft, die heute in hohem Maße vom Welthandel abhängig ist, nicht bewusst ist. Selbst wenn es um den atlantischen Konsens geht, geht die ablehnende Haltung nicht mit einem Austritt aus der NATO usw. einher.
6. Die extreme Rechte eines besonderen Typs setzt sich voll und ganz für das hyperimperialistische Projekt ein, jeden erdenklichen militärischen und diplomatischen Druck auf China und andere asiatische Länder auszuüben, um sie dazu zu bringen, ihre Entwicklungsagenda aufzugeben und – wieder einmal – zur Werkbank westlicher Unternehmen zu werden und nicht länger Produzenten hochwertiger Waren zu sein.

Rettet die Kollektivität

Klassische faschistische Kultur war eine tote Kultur. Es war eine Kultur des falschen Ruhmes und der rohen Gewalt. Sie brach radikal mit der ihr vorausgegangenen liberalen Kultur und mit der Kultur der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, die durch jahrzehntelange Kämpfe und den Aufbau von Institutionen an Stärke gewonnen hatte.

Die Kultur der extremen Rechten eines besonderen Typs hingegen ist eine Abwandlung der neoliberalen Kultur. Sie ist keine eigene Kultur, sondern ist eine Nachahmung, ein zerbrochener Spiegel neoliberaler Fantasien und Wünsche, eine Inflation der Begierden. Trump ist nicht Hitler, sondern der Moderator von „The Celebrity Apprentice“, dessen Slogan „Du bist gefeuert“ („You’re fired!“) lautet. Der globale Norden, das Epizentrum der extremen Rechten eines besonderen Typs, ist von Dekadenz und Unsicherheit durchdrungen. Es geht keine neue Philosophie von ihm

aus. Es gibt keine Intellektuellen, die ihn anführen, nicht einmal solche vom Typ der Nazi-Intellektuellen wie Ernst Kriek, Martin Heidegger oder Carl Schmitt. Er ist gefährlich, weil er über ein Militär verfügt, das die Fähigkeit hat, die Welt zu zerstören: Fast 80 % der weltweiten Militärausgaben werden vom Globalen Norden und seinen engen NATO+-Verbündeten getätigt, wobei die Vereinigten Staaten über mehr als 900 Militärstützpunkte im Ausland verfügen (darunter viele auf europäischem Boden).

Ein Teil unseres Kampfes gegen diesen kulturellen Niedergang besteht darin, das Gemeinschaftliche, die Kollektivität zu retten und der Kultur wieder Vitalität zu verleihen. Dies ist ein weiterreichender Kampf als ein politischer. Es geht darum, selbstbewusst dem Streben nach nationalem Ruhm zu widerstehen und stattdessen nach den bewegten Geschichten einfacher Menschen zu suchen, um emanzipierte Gesellschaften aufzubauen. Die Welt braucht weniger Hierarchie und mehr Gleichheit, mehr Suche nach einer gemeinsamen Zukunft für die Menschheit. Es geht nicht darum, welches Land das größte der Welt ist, sondern darum, ob die Welt in der Lage war, die Herausforderungen der Menschheit zu überwinden – Hunger, Analphabetismus, Demoralisierung...

Haben wir ein Programm, eine neue Theorie für die Welt, wie wir sie brauchen? Man kann kein Programm gegen die extreme Rechte besonderen Typs aufbauen, das auf Angst basiert und eine Rückkehr zum alten Neoliberalismus bestärkt – einem Neoliberalismus der Technokratie und der Pseudo-Höflichkeit, der Sparpolitik und des Krieges. Keine Politik der Angst kann eine wahrhaftige sozialistische Bewegung aufbauen. Wir müssen eine Politik der Hoffnung und des Optimismus aufbauen. Nicht durch George Orwell und Sinclair Lewis, keine Untergangsstimmung. Sondern durch den Glauben an die Zukunft. Das ist der einzige Weg.